

Diese Forschung konnte mit Unterstützung des ungarischen Staates und der Europäischen Union, in Kofinanzierung des Europäischen Sozialfonds, durch die im Rahmen des Projektes TÁMOP 4.2.4.A-1 ausgeschriebene Stipendienförderung verwirklicht werden.

SCHNELLE REAKTION ODER NUR KONZEPTION?

DAS BATTLEGROUP-KONZEPT DER EUROPÄISCHEN UNION

Patrícia Marity

“To this end, the Union must have the capacity for autonomous action, backed up by credible military forces, the means to decide to use them and a readiness to do so, in order to respond to international crises.”

(Franco-British Summit 1998)

1. EINLEITUNG

Im Rahmen der Entwicklung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik wurde in den 2000er Jahre das Konzept der EU Battlegroup ausgearbeitet. Diese schnellreagierenden Kampftruppen haben zum Ziel die Effektivität, Verlässlichkeit und Kohärenz der Union zu erhöhen. Darüber hinaus tragen sie dazu bei die Militäridentität der EU auszubauen, die immer als Mangel der Integration aufgezeigt wurde. (EU Institute for Security Studies 2008, 42)

Als globaler Akteur ist die EU nicht nur für ihre eigenen Grenzen verantwortlich, sondern sie übernimmt auch Verantwortung für die globale Sicherheit. Die Battlegroups sind eines der Mittel, womit die Union weltweit im Konflikt- und Krisenmanagement auftreten kann. Obwohl die Kampftruppen noch nie eingesetzt wurden, stellt die EU eine feste Struktur und den Mechanismus zur Verfügung, in Krisenbereichen ab dem frühesten Zeitpunkt mit einer adäquaten Antwort präsent zu sein.

Die Zielsetzungen des Einsatzes beinhalten die früheren Petersberg-Aufgaben, die aktualisiert und mit den Punkten der Europäischen Sicherheitsstrategien erweitert wurden. Für diese Aufgaben stehen seit 2007 zwei, meistens multinationale, Bataillon-große Infanterie-Einheiten bereit.

Neben dem schnellen und effektiven militärischen Auftritt wurde die Förderung der mitgliedstaatlichen Zusammenarbeit im sicherheits- und verteidigungspolitischen Bereich genauso zu den Grundzielen hinzugenommen. Durch und dank dieser Kooperation wurde die Modernisierung und auf längere Perspektive hin eine gewisse Vereinheitlichung der – zur Zeit sehr unterschiedlichen – militärischen Kapazitäten der Mitgliedstaaten erwartet.

Dieser Aufsatz hat die Vorstellung und Analyse des europäischen Battlegroup-Konzepts zum Ziel unter der Annahme, dass während die vorherige Entwicklung zu den Zielen der Modernisierung und Transformation beigetragen hat, die militärische Teilnahme am Krisenmanagement auf der theoretischen Ebene geblieben ist. Am Ende wird eine Bewertung der bisherigen Ergebnisse gegeben sowie anschließend die Kritik einige zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. Das Konzept wird als Einheit vorgestellt und die zahlreichen Perspektiven der Bewertung werden aufgezeigt, aber wegen des begrenzten Umfangs kann nicht auf alle Punkte detailliert eingegangen werden.

Die Literatur bieten prinzipiell die Materialien der verschiedenen EU-Institutionen. Ein großer Teil der Dokumentation ist leider als Geheimakten eingestuft (classified), deshalb war der Zugang zu Informationen begrenzt. In konkreten Teilen wird darauf hingewiesen. Die Analysen sind mehrheitlich in englischer Sprache, nur selten auf Deutsch. Die Literaturrecherche wurde mit persönlichen Interviews mit ungarischen Experten ergänzt.

2. ENTWICKLUNG DES KONZEPTS

2004 könnte als „das Jahr der EU Battlegroups“ genannt werden, aber der Anfang der politischen Arbeit wird schon am Ende der vorigen Dekade datiert. Die Erfahrungen der Unfähigkeit während der Balkan-Kriege in den 90er Jahren haben den Anstoß zur Entwicklung der militärischen Kapazitäten gegeben. Die erste britisch-französische St. Malo Konferenz hat die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit der Schaffung eigener eigenständiger europäischen Militärkapazitäten gerufen. Ein Jahr später, im Dezember 1999 hat der Europäische Rat in Helsinki erklärt, dass die schnelle Krisenreaktion ein wichtiger Aspekt des EU-Krisenmanagements ist. Weitgehend hat er eine „rapid response force“ in

Perspektive gestellt.¹ (Hamelink 2007, 11)

Die größten Schritte in der Planung hat das Jahr 2003 gebracht, als mehrere Ergebnisse die Arbeit in verschiedenen Schritten vorangebracht haben. (1) Erstens wurde im Jahr 2003 die erste „Europäische Sicherheitsstrategie“ (ESS) formuliert, die bis heute die Basis der BGs darstellt. (2) Zweitens wurde in diesem Jahr die erste, allein von der EU geleitete, militärische Mission – „Operation Artemis“ in der DR Kongo – verwirklicht. Diese Mission wurde als Muster des BG- Konzepts wahrgenommen. (3) Weitergehend wurde die EU von den Vereinten Nationen (VN) darum gebeten, schnell einsetzbare Truppen zu schaffen, die unter Kapitel VII der VN-Charta für VN-Missionen genutzt werden könnten. (4) Als vierter Punkt kann die Entscheidung über die Ständige Strukturierte Zusammenarbeit (SSZ) erwähnt werden, womit die ESVP-Staaten sich für bestimmte Fähigkeitsentwicklungen verpflichtet haben, die für die BGs auch genutzt werden könnten. (Major und Mölling 2010, 9-10) (5) Die Auslaufzeit der HHG 2003 kann zudem notiert werden, damit neue Ziele entwickelt werden konnten. (6) Damit steht die Entscheidung des EU-Militärausschusses (EU Military Committee, EUMC) am Anfang des Jahres über die Ausarbeitung eines Konzepts über schnell reagierende Truppen im Einklang. Das wurde mit der Zustimmung des „General Affairs and External Relations Council“ (GAERC) im Dezember verstärkt. (Hamelink 2007, 6)

Zwei Treffen sind noch aus dem Jahr 2003 zu erwähnen. (7) Das zweite bilaterale britisch-französische Treffen fand am 4. Februar 2003 in Le Touquet statt. (8) Die Ergebnisse dieser Konferenz wurden in London, am 24. November 2003 offiziell verkündet. Es wurde außerdem nochmal darauf hingewiesen, dass eine Kapazitätserweiterung der EU-Militär auf der Basis der erfolgreichen „Artemis“-Mission aufgebaut werden kann. Einige Details über den Aufbau, wie die Größe, die Einsatzzeit und das Konzept der „framework nation“ parallel zum Prinzip der Multinationalität, waren zu diesem Zeitpunkt bereits fertig. Daneben wurde deklariert, dass die Werte der GASP und eine EU Militärkraft miteinander kompatibel sind und sich nicht gegenseitig ausschließen.² (Lindstrom 2007, 9-11)

¹ Die Helsinki Headline Goal (HHG) hat in erster Linie eine größere Truppeneinheit für 2003 erzielt, aber einige „smaller rapid response elements available and deployable at very high readiness“ wurden auch erwähnt. (Lindstrom 2007, 9)

² Der Name war zu diesem Zeitpunkt noch unklar. Während der Ausdruck „Battlegroup“ von den Briten stammt, benannten die Franzosen die Kampftruppen als „Tactical Groups“ (Groupement tactique). (Quille 2006, 4)

Die offizielle Ausarbeitung des Konzepts fand 2004 statt. Bis zum Jahr 2004 hatte Deutschland sich zu den britisch-französischen Initiatoren hinzugetan und sie hatten gemeinsam das Kerndokument der EU-Battlegroups als trilateralen Antrag (trilateral proposal) eingereicht. (Lindstrom 2007, 12) Das „Food for Thought“ Paper hat die Vorsätze des Projektes detailliert dargestellt. Die PSC hat die Initiative zur EUMC am 18. Februar weitergeleitet, um die technischen Aspekte zu bewerten bzw. zu ergänzen. Sie haben dem Militärstab der EU (EU Military Staff, EUMS) im März anvertraut, das Konzept der BG auszuarbeiten. Die GAERC hat die Konzeption auch erhalten und äußerte sich positiv gegenüber der Initiative. Diese Haltung verstärkte die vorherige Arbeit. (Hamelink 2007, 8)

Die weitere Unterstützung folgte im April, als auf dem informalen Treffen der Verteidigungsminister entschieden wurde, dass bereits bis 2007 einige Einheiten fertiggestellt werden sollten. Auf der Sitzung der GAERC am 17-18. Mai wurden die Headline Goals 2010 (HG 2010) akzeptiert und die BGs wurden als Schlüsselement darin integriert. Laut der HG sollten die BGs schnell einsatzfähig, nachhaltig und interoperabel sein. Die EUMC hat das Konzept der EUMS am 14. Juni fertiggestellt – diese Version sowie die HG wurden vom Rat am 18. Juni formal übernommen. Seit der Entscheidung lief die Arbeit nach der aufgestellten Roadmap. (Quille 2006, 4-5)

Die Realisierung wurde in der „Capability Commitment Conference“ (am 22. November 2004) und auf den „Battlegroup Coordination Conferences“ (BCC, Mai-November 2005) ausgearbeitet. Die Koordinationskonferenzen, in denen die Mitgliedsstaaten die Verpflichtungen übernehmen, finden bis heute zweimal jährlich in Mai und November statt.

Im Januar 2005 wurde die „Initial Operational Capability“ (IOC) mit einer Battlegroup pro Halbjahr begonnen „by the UK, France and Italy, followed by a combined Germany-French capability, a collaborative Spanish, Italian, Greek and Portuguese capability as well as a collaborative French, Dutch and Belgian capability in 2006.“ (Quille 2006, 7) Seit dem 1. Januar 2007 wurde die „Full Operational Capability“ (FOC) erreicht. Es gibt zwei autonome Kräfte, die fähig sind, mit den gegebenen Parametern zwei unabhängige Missionen zu führen. Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit diesen Parametern einer Battlegroup.³

³ Die folgende Beschreibung gilt nur für EUBG. Battlegroup kann in verschiedenen Militärbranchen verschiedene Bedeutungen haben, in der EU ist es eine „task force“. (Lindstrom 2007, 13)

3. EIGENSCHAFTEN EINER BATTLEGROUP

Der Ziel der EU-Battlegroup war, die Fähigkeit auszubauen, um schnelle Reaktionen auf militärische Aufgaben des Krisenmanagements geben zu können, damit die Zielsetzungen der ESS und die HG 2010 erfüllt werden könnten. Die BG ist „the minimum military effective, credible, rapid deployable, coherent force peckage capable of stand alone operations, or for the initial phase of larger operations,, (Hamelink 2007, 7)

In der trilateralen “Food for Thought” Initiative waren die folgenden zwei Vorhaben definiert:

- „a. Developing appropriate high readiness military capabilities
- b. Developing the necessary consultation, planning and decision-making mechanisms to enable rapid deployment.” (EU Institute for Security Studies 2005, 11)

Davon ausgehend ist eine BG mit „Combat Support“ (CS) und „Combat Service Support“ (CSS) ausgestaltet (Punkt a und b). Die bereits erwähnte Operation Artemis⁴ – die erste, autonome EU-Mission, die ohne NATO-Hilfe verwirklicht und erfolgreich durchgesetzt wurde – bzw. die NRF (NATO) waren die Vorbilder dieser „force peckage at hight readiness“ (Lindstrom 2007, 26) Diese Elemente wurden in diesem Kapitel detaillierter dargestellt.

3.1. PARAMETER

Ein BG besteht aus 1500-2500 Soldaten (Bataillon-Größe), typisch Infanterie-Einheiten. Sie sind die kleinsten und am schnellsten autonom einsatzfähigen Truppen. Die Bereitschaft dauert ein Halbjahr und jedes Halbjahr stehen zwei BGs seit 2007 bereit.

Die Einsatzzeit wurde maximal auf 15 Tage festgelegt, ca. zwei Wochen. Diese Frist ist zweigeteilt – von der Deklaration der Krisensituation bzw. die informelle Entscheidung über die Teilnahme, hat der Rat fünf Tage Zeit, um das Konzept des Einsatzes zu übernehmen. Ab dieser Entscheidung hat die BG zehn Tage Zeit, um die Mission vor Ort anzufangen.⁵ (1.Bild)

⁴ Operation Artemis wurde im Jahr 2003 von Frankreich als 'framework nation' mit dem Ziel des Krisenmanagements in der DRK durchgeführt. Dem VN-Mandat nach wurde der Einsatz in 4 Wochen durchgeführt. Die multinationale Mission war der erste Einsatz der ESVP außerhalb des europäischen Kontinents. Die ungefähr 1800-2000 Soldaten haben in drei Monaten einen Erfolg verbucht, da der Kongo ruhiger und sicherer war als zu Beginn des Einsatzes. (Kaitera und Ben-Ari 2008, 2)

⁵ Die fünf Tage sind nur für die Debatte im Rat über den schon bereitgestellten Aktionsplan festgelegt. Eine Krise ist natürlich viel früher bekannt und die Ausarbeitung einer konkreten Konzeption folgt nur wenn die Idee einer EU-Mission Unterstützung bekommt. (Horváth 2014)



Die BG-Mission kann 30 Tage ohne zusätzliche Unterstützung dauern. Der Einsatz kann mit bestimmtem

1. Bild: Der Prozess des BG-Einsatzes (Hamelink 2006, 14)

Nachschub auf bis zu 120 Tage verlängert werden.

(Major und Mölling 2010, 11)

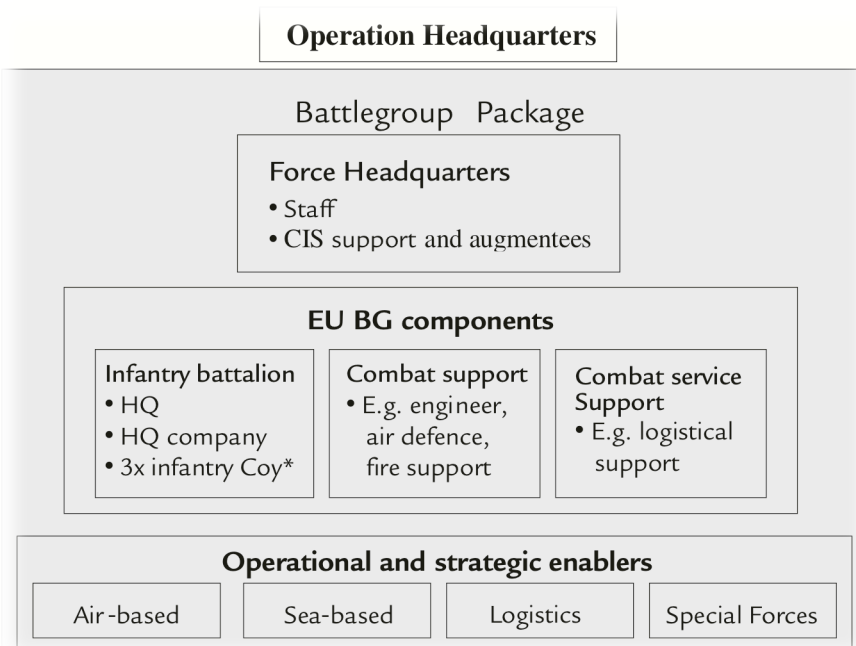
3.2. AUFBAU UND REKRUTIERUNG

Eine Battlegroup besteht aus den Soldaten (Combatants), von „Combat Support“ bzw. „Combat Service Support“. (2.Bild) Die allgemeine Kampftruppe beinhaltet drei Infanterie-Gruppen und das Unterstützungs-personal oder spezielle länder- bzw. missionsspezifische Elemente. Der

Aufbau einer Battlegroup kann mit hoher Flexibilität charakterisiert

werden, da die konkreten Einheiten von der bestimmten BGs stammen und daher ihre Teilnehmer und ihre Fähigkeiten hiervon abhängig

sind. Wegen der zusätzlichen bzw.



2. Bild: Der Aufbau einer BG (Lindstrom 2007, 16)

speziellen Kräfte überschreitet die Endzahl einer Einheit typischerweise 1500 Mann.

Die Rekrutierung findet in den „Battlegroup Coordination Conferences“ planmäßig zweimal pro Jahr statt. Die Mitgliedstaaten äußern ihre Verpflichtungen für die EUMS-Präsidentschaft der BCC. (EU Institute for Security Studies 2008, 42) Der Verlauf der Generierung steht in klassifizierten Dokumenten und wird von EUMC überwacht. Die Verpflichtung ist freiwillig, aber wenn es deklariert wurde, verantworten sich die Teilnehmer dem ganzen Projekt, von der

Realisierung über die Übungen bis hin zum etwaigen Einsatz inklusive aller Kosten. In multinationalen BGs sind die Staaten gemeinsam verantwortlich, in der Wirklichkeit trägt die „framework nation“ die Verantwortung für die BG. Dieser Mechanismus sieht die Verlässlichkeit der Mitgliedstaaten vor.

Die Übernahme einer BG kann in fünf Jahren angekündigt werden. (EU Institute for Security Studies 2008, 42) Idealerweise wurden die Dienste mindestens anderthalb bis zwei Jahre vorher angemeldet, da diese Zeit für eine angemessene Ausbildung nötig ist. (Horváth 2014 und G. Horváth 2013)

3.3. PRINZIPIEN

Das Konzept basiert auf den Prinzipien der Multinationalität, Interoperabilität bzw. auf militärischer Effektivität.

Die meisten BGs sind multinational, d.h. durch staatliche Kooperation verwirklicht. Das kann auf der gleichen Oblast der Staaten basieren, aber meistens wurde eine „framework nation“ ausgewählt. Die „framework nation“ ist tendenziell das größte, militärisch stärkste Land, das über genug Kapazitäten verfügt, die Verantwortung über das ganze BG-Projekt zu übernehmen. Mit dem BG Projekt der EU kooperieren alle Mitgliedstaaten außer Dänemark und Malta bzw. Norwegen. Die Türkei und Mazedonien nehmen als externe Partner teil. (Major und Mölling 2010, 10)

Interoperabilität steht im engen Zusammenhang mit Multinationalität. Es ist ein komplexer technischer Begriff, essenziell für modernes Militär und entscheidend für solche multinationale Einheiten wie die EU Battlegroups. Es folgt eine enge Zusammenarbeit, wenn die verschiedenen – in diesem Fall militärischen – Kräfte sowohl innerhalb eines Staates als auch multinational gemeinsam operieren. Die wichtigsten Felder der Interoperabilität sind die Kommunikation und Ausrüstung. Den Standard für die multinationale Kooperation erzielt die Vorschrift des NATO Standardisation Agreement (STANAGS, Standardisation Agreement for procedures and systems and equipment components). (Quille 2006, 6)

Militärische Effektivität zieht sich durch den ganzen Prozess. Es beinhaltet die rechtzeitige und garantierte Einsatzfähigkeit und die Nachhaltigkeit – die Fähigkeit, dass die Operationen erfolgreich durchgeführt werden, auch verlängert, wenn nötig. Zur Effektivität gehört, dass die Krisen adequat behandelt werden, während die potenziellen Konflikte dank des Einsatzes verhindert werden. Effektivität im breiteren Rahmen kann auch die dynamischen Entscheidungen sowie den früheren Anfang einer Mission betreffen.

3.4. ZERTIFIZIERUNG UND TRAINING

Garantie der Einsatzfähigkeit und Nachhaltigkeit sind die Schlüsselbegriffe für eine Battlegroup, die auch die militärische Effektivität beeinflussen. Die erfüllenden Kriterien sind im Voraus festgelegt (pre-identified), analog die detaillierte Konzeption der Ausführung, damit genug Zeit für die BG zur Verfügung steht, die realistische Bereitschaft zu erreichen. Ein möglicher Einsatz muss realistisch gesichert werden, unabhängig von den Kapazitäten, Ressourcen und Situation in dem späteren Zielgebiet. Dafür gibt es die „commonly defined and agreed, detailed military capability standards. These overarching standards and criteria concern: availability, employability and deployability, readiness, flexibility, connectivity, sustainability, survivability, medical force protection and interoperability.“ (EU Institute for Security Studies 2005, 297)

Die einzelne BGs sollen diese relativ weit festgelegten Standards interpretieren bzw. konkretisieren. Für die Realisierung bestimmter Vorschriften sind die bestimmten Einheiten verantwortlich, während auf „BG-Ebene“ die Erfüllung der Standards die „framework nation“ sichern soll.

Die Kriterien können von einer BG auch weiterentwickelt werden. Die „Verschärfung“ kann (1) auf früheren Vorschriften basieren, wie die Kriterien der NATO; (2) die Teilnehmer können mehr Battlegroup-Standards auf EU-Ebene ausarbeiten; oder (3) bestimmte BGs können selbst mehrere Standards erfüllen. (Lindstrom 2007, 24)

Um das erwünschte Niveau, die Stabilität und Kohärenz – vor allem bei multinationalen BGs – zu erreichen, sind regelmäßige und realistische (regular and realistic) Trainings vorgeschrieben. Diese Übungen sind auf nationaler sowie auf internationaler Ebene durchzuführen bzw. es soll eine angemessene Zusammenarbeit mit der (F)HQ gesichert werden. Bei den Trainings sowie bei der Zertifizierung sollen die BGs sich die NATO Standards und Kriterien vor Augen halten: „Wherever possible and applicable, standards, practical methods and procedures mentioned in this document are analogous to those defined within NRF.“ (Hamelink 2007, 12)

Diese Phase der BG-Aufstellung kann mit Flexibilität beschrieben werden. Einerseits weil bereits bei den Kriterien der Aufstellung die Staaten teilweise verschiedene Standards auswählen können, andererseits weil jede Einheit eine spezielle, passende Ausbildung braucht – sowohl qualitativ wie quantitativ –, um die gleichen, einheitlichen Fähigkeiten bis zur Bereitschaft zu sichern. Die Zertifizierung und das Training werden von EUMC in der Kooperation mit EUMS kontrolliert. (Lindstrom 2007, 24)

3.5. HEADQUARTERS

Wenn eine BG zum Einsatz kommt, wird die Mission mit einer mehrstufigen komplexen Lenkung durchgeführt. “The EU’s generic command and control (C2) concept lays down that an EU military chain of command typically contains three levels of headquarters: an operation headquarters, a force headquarters, and component headquarters”. (Lindstrom 2007, 22) Jedes Hauptquartier übernimmt andere Aufgaben und verantwortet verschiedene Phasen des Einsatzes.

Das Operational Headquarter (OHQ) führt die Arbeit auf der militärischer-strategischer Ebene. Im Falle der BG soll das OHQ im Rahmen der Vorbereitung ausgewählt werden, da die Trainings für die Bereitschaft auch hier stattfinden sollen. Bei dem realen Einsatz soll das OHQ in 5 Tagen zur Verfügung stehen parallel zur Entscheidung über eine Mission. Das OHQ ist ausschlaggebend für eine erfolgreiche bzw. effektive Mission. Bei der Auswahl sollen geografische, strategische und politische Aspekte gemeinsam beachtet werden. Auf die Reaktionszeit soll spezieller Fokus geworfen werden. (Hamelink 2006, 13)

Die BGs können aus mehreren potenziellen OHQs wählen. Da nicht alle BG-Teilnehmer die Kapazitäten haben, um eine OHQ zu betreiben, haben sie folgende Möglichkeiten. (1) Fünf nationale Headquarters (HQ) stehen den BGs zur Verfügung. Diese befinden sich in Northwood (London, Vereinigte Königreich), in Mont-Valérien (Paris, Frankreich), in Potsdam (Deutschland), in Centocelle (Rome, Italien) und in Larissa (Griechenland). (2) Seit dem ersten Januar 2007 – als die „Initial Operation Capability“ der BG eingeführt wurde – können die Mitgliedstaaten für das EU Operation Centre in Brüssel als OHQ entscheiden. (3) Außerdem können auch – laut des Berlin Plus Vertrages – NATOs Shape Ressourcen in Anspruch genommen werden. Vorläufig sind die Kommandostellen der Mitgliedsstaaten die meist gewählte Option. (Lindstrom 2007, 22-23)

Das Force Headquarter (FHQ) kommt zur Rolle, sobald sich ein Einsatz ereignet, da sie die Basis der Operation ist. Es ist für „command and control over troops on the ground“ (Lindstrom 2007, 23) verantwortlich. Während das FHQ vergleichsweise nah am Einsatzgebiet platziert ist, ist das Component Headquarter (CHQ) im Territorium des Einsatzes zu finden. Das CHQ ist für die taktische Ebene verantwortlich, es „accommodate EU component commanders deployed to the area of operations“. (Lindstrom 2007, 23)

Das vorgestellte HQ-System ist dynamisch. HQs sind zu fusionieren oder zusammenfügen, wenn nötig oder möglich.

3.6. PLANUNGS- UND ENTSCHEIDUNGSMECHANISMEN

Die Vorstellung der strategischen Planung ist nicht unmittelbarer Bestandteil des BG-Konzepts, aber es ist unentbehrlich um die Vorgänge zu verstehen. Der folgend dargestellten Mechanismus hat allgemeine Geltung in der GSVP. Die strategische Planung ist ein dreistufiger Prozess, in dem die Teilprozesse in weiteren Schritte untergliedert sind.

Ersten wird das „Crisis Management Concept“ (CMC) als Basis der späteren EU Joint Action ausgearbeitet. Das Konzept beschäftigt sich mit den „general EU objectives“, wurde vom Ratssekretariat ausgearbeitet und steht unter der Koordination der Kommission. Dieses Konzept zieht die Evaluierung der PSK nach den Vorschlägen der EUMC und des Ausschusses für zivile Krisenmanagement (Committee for Civilian Aspects of Crisis Management, CIVCOM) ein. Die Eingaben der verschiedenen Verantwortlichen u.a. die Hohe Vertreterin sind auch in dieser Konzeption zusammengestellt.

Zweitens fordert die PSC, dass die EUMC die EUMS beauftragt, die „Military Strategic Options“ (MSO) fertigzustellen. Dieses Dokument beinhaltet die verschiedenen militärischen Möglichkeiten und ihre Faktoren (Risiko, C2 Strukturen, etc.). Die Evaluierung ist auch in diesem Fall die Aufgabe der PSC, ergänzt mit der Auswahl der präferierten Strategie. Die PSC schlägt weitergehend das HQ bzw. die „Operation and Force Commander“ der Mission vor. Die finale Auswahl nimmt abschließend der Rat vor.

Als dritte Stufe wurde die „Initiating Military Directive“ (IMD) entschieden. Diese Direktive beschreibt die Richtlinien für die Missionsleitung. Die Arbeit läuft nach dem bekannten Schema ab – die PSC fordert von der EUMC die EUMS zu beantragen um die IMD zu formulieren. Am Ende nimmt diese Konzeption die PSC an, bevor der „Force Commander“ von der EUMC ermächtigt wurde. Damit fängt der operative Planungsprozess (Operational Planning Prozess, OPP) an.

Das Ergebnis der OPP ist das „Concept of Operation“ (CONOPS), die von der Kommandanten der Operation zusammen mit dem EUMS ausgearbeitet wird. Diese Planungsebene besteht ebenfalls aus mehreren Teilen. Vor der endgültigen Entscheidung wurde das Konzept von EUMC begutachtet sowie von PSC evaluiert. Das Entscheidungsschema ist ähnlich zur CMC-Ausarbeitung. Dieser Stufe folgt die Krafterzeugung (force generation), die auch einen weiteren speziellen Verlauf braucht. Nachdem alle Schritte erfüllt sind und die bestimmten Gremien ihren Input und ihre Evaluierung abgegeben haben, kann das Konzept vor dem Rat präsentiert und dann angenommen werden. Von diesem Zeitpunkt wurden den fünf Tagen für den BG kalkuliert

(1. Bild). (Lindstrom 2007, 19-21)

Der oben skizzierte Entscheidungsmechanismus ist sehr komplex und kompliziert. Die Zahl der Verantwortlichen ist hoch, damit wird die Koordination eine der größten Herausforderungen. Idealerweise kann der Prozess für die BG vereinfacht werden, es ist u.a. keine „force generation“ nötig, weil sie immer einsatzbereit sind; die CMC, MSO und eventuell die CONOPS können parallel laufen oder zusammengestellt werden; andere fallspezifische Vereinfachungen können additiv eingeführt werden. Es ist aber eindeutig, dass die Arbeit viel früher als 15 Tagen vor dem Einsatz beginnen muss.

3.7. DIE MISSIONEN

Der oben erklärte Entscheidungs- und Planungsmechanismus ist aktiviert, wenn eine Situation zustande kommt, wo die BG eine Rolle haben könnte. Die Gründe des Einsatzes sind von den Aufgaben vom Petersberg definiert, die – erweitert – schon Bestandteil der ESS sind. Für die BGs wurden diese Aufgaben in fünf Einsatzszenarios kategorisiert:

- Conflict Prevention (CP),
- Separation Of Parties by Force (SOPF),
- Stabilisation, Reconstruction and Military Advice to Third Countries (SR),
- Evacuation Operations (EO),
- Assistance to Humanitarian Operations (HA). (Hamelink 2006, 13)

Der Geltungsbereich dieser Kategorien ist groß, aber in realen Situationen existieren keine reinen Krisen. In den meisten Fällen sind die Probleme vielfältig und gemischt.

Die Mission können weltweit getätigt werden, jedoch wird der afrikanische Kontinent mit hoher Wahrscheinlichkeit vorkommen. Für die verschiedenen Szenarios ist eine vordefinierte Distanz von Brüssel vorgeschrieben. Der oft erwähnte 6000 km Radius erreicht, ausgehend von Brüssel, die größten Teile Afrikas. Scheiternde bzw. gescheiterte Staaten und andere feindliche Umgebung sind die Bereiche, in denen die BG-Missionen ausgeführt werden. (Quille 2006, 5)

Eine weitere Möglichkeit der Kategorisierung ist, wenn wir das Verhältnis des Einsatzes zu den anderen Missionen anschauen. „Bridging Operations“ werden unterstützend zu laufenden Missionen entsendet. Sie erfüllen ihre Aufgaben bis eine größere Nachschubgruppe ankommt oder sie übernehmen einige bestimmte Bereiche während die anderen Kräfte sich neuorganisieren. Die „Initial entry rapid response“ Missionen bilden den Brückenkopf von größeren Follow-up Missionen. „Stand alone“ Einsätze sind nur in limitierten Situationen

durchzuführen, da aufgrund der Größe der BGs die Einsatzdauer nur für kurze Zeiträume und geringere Intensität beschränkt ist. (Lindstrom 2007, 18-19)

3.8. FINANZIERUNG ALS PROBLEMPUNKT

Alle Kosten einer Battlegroup sind von den Teilnehmerstaat(en) von der Idee bis zum Ende der Bereitschaftsperiode zu decken. Diese Kosten erfassen die Aufstellung, politische- und militärische Planung bzw. Durchführung, Manöver, Ausstattung und, wenn es zum Einsatz kommt, die Mission. Die Höhe der Ausgaben ist schwer zu kalkulieren, aber obwohl schon die Bereitschaft seriöse Reserven voraussetzt, ist es fast unmöglich zu einzuschätzen, wie hoch sich die Kosten im Falle einer Mission belaufen würden. Das ist einer der Gründe, warum die Mitgliedstaaten sich vor Einsätzen scheuen.

Der Grund für diese radikale Kostenabwälzung von der Seite der Union ist, dass laut des Vertrages von Lissabon die EU keine Militäreinsätze finanzieren kann. Eine Alternative bietet der Athena Mechanismus. Athena wurde 2004 ins Leben gerufen um eine Unterstützung der Verwaltung der gemeinsamen Kosten (common costs) der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) zu ermöglichen. Das Problem mit Athena ist, dass sie vor allem administrative Kosten senken kann. Das Budget reicht keinesfalls für komplexe Einsätze.

4. DIE NATO UND DIE EU – DIE NRF UND DIE BG

Wenn wir über die schnell Reaktionsfähigkeit der EU sprechen, kann der größte militärische Partner der Union nicht außer Acht gelassen werden. Die Ausarbeitung der NATO Response Force (NRF) und der Battlegroup nähern sich sowohl strukturell als auch zeitlich an. Daneben sind aber bedeutenden Unterschiede anzumerken. „The EU Battlegroup Concept is complementary with the NATO Responce Force (NRF) documents, with taking into account the characteristics oft the EU.“ (Hamelink 2007, 8)

Die Basis-Konzepte sind ähnlich und sie wurden am Anfang der 2000er Jahre ausgearbeitet. Die Annahme betrifft das rapide Krisenmanagement in begrenzten Situationen oder beim Management umfänglicherer Probleme als „start up“ Kraft bis zum Beginn einer größeren Mission. Beide Kräfte arbeiten mit dem sechsmonatigen Rotationssystem. Der relativ kurze Einsatz beider Gruppierungen kann unter bestimmten Voraussetzungen verlängert werden. Die Modernisierung der Armeen und Kapazitäten bzw. die Erhöhung des Enthusiasmus für die militärische Entwicklung wurde auch als Leitziel sowohl für die NRF als auch für die EU Battlegroup definiert.

Da die Teilnehmerstaaten dieser zwei Organisationen zu großen Teilen deckungsgleich sind, kann dieser Gesichtspunkt als eine weitere Gemeinsamkeit genannt werden. Erstens bedeutet diese Beziehung, dass dasselbe Personal für diese zwei Kräfte bereitgestellt wird. Zweitens, dass die Truppen mit denselben Probleme kämpfen. Dazu zählen der Modernisierungsbedarf, die veraltete Logistik oder die unterentwickelten Luftkraftkapazitäten.

Neben den grundlegenden Ähnlichkeiten sind die Konzeptionen nicht identisch. Die Zahl der Soldaten unterscheidet die zwei Kräfte deutlich. Eine BG kann Battalion-Größe erreichen (bis zu 2500 Infanterie-Einheiten). Dagegen setzt sich ein NRF aus Einheiten zu Land, Luft und zur See zusammen. Diese beinhalten bis zu 9500 Infanteristen und ergeben so eine Joint force mit 25000 Personal. Obwohl bei der Zertifizierung und dem Training der BG die NRF Kriterien beachtet werden sollen, laufen diese Prozesse bei den zwei Einheiten anders ab.

Diese sich überdeckenden, aber teilweise unterschiedlichen Strukturen stellen Herausforderungen für die Staaten dar. Die Gefahr des Doppelhuts in der schnellen Krisenreaktion ist ganz besonders zu beachten. Da beide Einheiten mit verschiedene Maßen aber mit derselben Zielsetzung ins Leben gerufen worden, ist es fragwürdig, wie sie sich aufteilen bzw. separiert, aber wenn nötig im Einsatzfall kooperieren.

Die Zertifizierung und Training demonstriert selbst eine spezielle Situation. Während im vorherigen Kapitel erklärt wurde, dass die BG-Standards mit der Beachtung der NATO-Kriterien verwirklicht werden sollen, arbeiten diese Organisationen offiziell mit verschiedenen Vorschriften. Im Vergleich zu der detaillierten und deutlichen NATO-Zertifizierung, die von der Supreme Allied Commander Europe (SACEUR) festgelegt sind, akzeptiert die EU flexiblere Prozesse, die von den BGs bestimmt oder von den „framework nations“ weiter zu spezialisieren sind. Dieses Problem wird teilweise durch das Konzept gemeinsamer Übungen behoben. Diese laufen unter dem Namen „crises management excersises“ (CMX/CMC), die alle drei Jahren durchgeführt werden.⁶

Um die Zusammenarbeit zu verstärken und zu harmonisieren bzw. um die Herausforderungen handhaben zu können, haben die Organisationen verschiedene Schritte verwirklicht. Die „NATO-EU Capibility Group“ wurde 2003 aufgestellt und dient als ein Forum für Informationsaustausch, Koordination und Kommunikation. Da die Dokumente vertraulich sind, können die konkrete Arbeit und Entwicklung der Capability Group nicht verfolgt

⁶ Diese Übungen sind for allem die Neuigkeiten und „unused procedures“ auszuprobieren, aber die gemeinsame Training beitragen die Kooperation auf allen Ebene. (Lindstrom 2007, 50)

werden. Auf der politischen Ebene trifft sich die PSC regelmäßig mit dem NATO Atlantic Council (NAC). Im Rahmen des Berlin Plus Agreement wurde es weitergehend erforderlich, dass die BG die NATO Ressourcen im Anspruch nimmt. (Lindstrom 2007, 45-50)

5. HERAUSFORDERUNGEN

Die Überdeckungen und Parallele mit der NRF sind nicht die einzigen Herausforderungen, die die Battlegroups beantworten sollen. Wenn bereits über internationale Zusammenarbeit gesprochen wurde, müssen die Beziehungen gegenüber der VN geprüft werden. Grundsätzlich kann eine BG-Mission unter dem VN-Mandat nach dem Artikel VII der VN-Charta durchgeführt werden. Dies wurde 2004 in der „EU/UN cooperation in military crisis management operations“ deklariert und in 2005 in „joint Exercise Study“ überprüft.

Diese Kooperation ermöglicht praktische, betriebsbereite Arbeit zwischen bestimmten Gremien der beiden Organisationen. Diese Situation kann sich negativ auf die Realisierung auswirken. Einerseits weil die Entscheidungsmechanismen sich unterschieden und andererseits da durch die extern Erfordernis der VN die Prozesse verlängert werden. Daneben ist mit der Erhöhung der Teilnehmerzahl der Koordinierenden zu kalkulieren. Dieses Phänomen erschwert die Situation deshalb, weil keine „desk-cooperation“ zwischen den EU- und VN-Mitarbeiter existiert. Das kann u.a. die Planung und Kommunikation erschweren, zu Missverständnisse führen oder in einer Verlangsamung bzw. Verlängerung der Verwirklichung resultieren. Um die Mängel der praktischen Erfahrungen der Zusammenarbeit zu kompensieren wurden mehrere Maßnahmen seit Anfang der 2000er Jahre getan. Seit September 2003 existiert die „Joint Declaration on UN-EU Cooperation in Crisis Management“, die ganz speziell Planung, Training und Kommunikation zwischen den Mitarbeitern stärken sollte. (Lindstrom 2007, 50-56)

Die Entscheidungsfindung soll als weitere Herausforderung ausgehoben werden. Die bereits vorgestellten EU-Prozesse sind nicht die einzigen Indikatoren der Kritik. Weder die Kooperation mit den anderen internationalen Organisationen noch die nationalen Verfahren vereinfachen die Situation. (EU Institute for Security Studies 2008, 42) Um die wirkliche „rapid response“ zu verwirklichen, muss die Reaktionszeit auf aller Ebene gekürzt bzw. dynamischer werden. (Hamelink 2006, 13)

Zur Vorbereitung gehört die Frage der Zertifizierung. Die aus der Sicht der EU positiv betrachtete Flexibilität ist generell schwer anzugreifen. Um die Sicherheit und Zuverlässigkeit

zu erhöhen, sollen die Vorschriften konkretisiert und entwickelt werden sowie mehr Training auf EU-Ebene stattfinden.

Die präsentierten Fragen ergeben zwei Gruppen von Herausforderungen. Einerseits sollen die Beziehungen mit den anderen relevanten Organisationen ausgearbeitet werden, andererseits bleiben noch Probleme, die auf der EU- bzw. mitgliedstaatlichen Ebene entschieden werden müssen. Die größte Zukunftsfrage stellt sich aber im Zusammenhang mit der realen Nutzung der BG vor.

6. ÜBER DEN (NICHT-)EINSATZ

Die BG wurde noch nie eingesetzt. Nach zehn Jahren der Entscheidung wird diese Frage langsam relevant. Wir haben schon mehrere tausend Soldaten und dieselbe Zahl an zusätzlicher Belegschaft, die seit 2005 in verschiedenen Maßen vorbereitet sind Krisen einzugehen, aber die nie genutzt und eingesetzt worden. Die EU hat die „rapid response“ Fähigkeiten aber sie benutzt diese Kapazitäten nie für schnelle Antwort.

Neben den oben erwähnten Mängeln hat diese Tatsache noch weitere Gründe. Primär wurde das Budget in Frage gestellt. Da alle Kosten einer BG von den Mitgliedstaaten zu tragen sind, sind die Teilnehmer vorsichtig, wenn es um einen Einsatz geht. Man kann dagegen argumentieren, dass die Entscheidung der Rat trifft, aber solange der Rat mit Einstimmigkeit entscheidet, haben die BG-Staaten immer ein Veto gegenüber dem Einsatz. Die Wirtschaftskrise verbessert diese Situation nicht, da vor allem die Verteidigungsbudgets gekürzt worden sind. Obwohl die Möglichkeiten des „pooling and sharing“ bestehen, sind die Kosten einer selbstgetragenen Mission erschreckend hoch. Dies erklärt unter anderem die Lücken in der BG-Roster.⁷

Das zweite Argument lautet, dass wir auf die „perfekte Krise“ warten und alle Situationen, bei denen es um die Nutzung der BG geht, zu eng mit den fünf Szenarios vergleichen. Die Realität hat aber gezeigt, dass es keine reinen und gezeichneten Krisen gibt. Wir müssen unsere Vorschriften, Kräfte und Konzeptionen an bestimmte Situationen anpassen, speziell im Krisenmanagement, wie es schon in „weicheren“ Bereichen Praxis ist. Die Entscheidungsträger sollen nicht darüber entscheiden, ob sich eine Krise einer bestimmten

⁷ Die BG-Roster ist die Liste, in der die Mitgliedstaaten sich eintragen können, welche BG sie in den nächsten Jahren übernehmen.

Kategorien anpassen, sondern ob wir die Kategorien deshalb aufgestellt haben, dass wir die Krisen ordnen könnten oder ob wir deshalb die BG-Kräfte aufgestellt haben um Krisen lösen zu können.

Letztlich kann aufgeführt werden, dass es weitergehend Kapazitätsmängel gibt. Obwohl das Projekt zehn Jahre läuft, verfügt die EU nicht über genügend Ressourcen um eine erfolgreiche Mission führen zu können. Die gezielte Modernisierung braucht längere Zeit und wurde von der Wirtschaftskrise belastet. Die fehlende Logistik, v.a. Flugsysteme, die Frage der Follow-up Mission und eine speziellen Reservekraft ist auch öfter erwähnt, da es nicht klar ist, wie ein angefangenes Krisenmanagement nach der kurzen Zeit der BG-Präsenz fortgeführt werden könnte.

7. FAZIT

Obwohl die existierenden Problemen und Mängel der Battlegroups „we should argue against those who say “use them or lose them“ – äußerte sich LT General David Leakey, als er über die BG gefragt wurde. Er hat die BG-Konzeption zur Hausversicherung verglichen. Die Versicherung ist auch nicht konstant genutzt, aber konstant bereitgestellt und alle verstehen, warum es wichtig ist. Die BGs sind auch eine Absicherung, ein Teil der außenpolitischen Versicherung der EU. (Leakey 2010)

Jedoch muss gesehen werden, dass dieses Konzept zurzeit nur einen Teil ihrer Aufgaben erfüllt, da die Modernisierung der Verteidigungskapazitäten auch ohne Einsatz geschieht. Jede Staatengruppe, die eine Battlegroup fertigstellt, erkennt den Transformationseffekt als „lessons learned“ am Ende der Periode an.

Aber die „Battlegroup concept raises expectations“ (Hamelink 2006, 15) und diese Erwartungen sind höher als die Entwicklung der mitgliedstaatlichen Militärkapazitäten. Diese Erwartungen müssen erfüllt werden um die Verlässlichkeit des Projekts bzw. der ganzen Union zu sichern. Aus der Analyse kann abgeleitet werden, dass diese Tauglichkeit nur mit Reformen erreicht werden kann. Diese Reformen sollten wichtige Fragen beantworten: „What is the nature of future conflict? Which of these should we cover? Which can we afford to cover? Can we really do this by Member States sharing, pooling or ‘nicheing’ capabilities?“ (Leakey 2010, 3)

Einige Ausrichtungen sind aber trotz der zahlreichen Fragen zu erkennen. Die Reformen sollen beinhalten:

- Die militärische Kapazitätserhöhung – sowohl technisch als auch eventuell mit der Erhöhung der Zahl der Soldaten. Dieser Punkt beinhaltet die konkrete Zertifizierung und ein erweitertes System der Übungen;
- Die Vereinfachung der Entscheidungsprozesse aller Ebene;
- Die Ausarbeitung eines adequaten Finanzierungsmechanismus, damit mindestens teilweise die Belastungen der Mitgliedstaaten von der EU übernommen wird;
- Die Erhöhung der Zügigkeit der Zusammenarbeit mit der NATO, der VN und anderen internationalen Organisationen, um den Platz der verschiedenen Kapazitäten des schnellen Krisenmanagements besser einordnen und damit auch nutzen zu können.⁸

Mit diesen Reformen kann erreicht werden, dass die BG ihr originelles Ziel – nicht nur teilweise – erreicht. Alle Reformen und Entwicklungen haben aber eine weitere gemeine Voraussetzung: Der politische Wille. Und dieser Wille scheint zurzeit verletzt zu sein, soll aber vor allem neu aufgebaut werden, wenn es für das Weiterleben des Projekts entschieden wird. Die Verantwortlichen sollen den Enthusiasmus auch in den Krisenzeiten mitbringen und hinter dem Konzept stehen. Weil nur mit „joint action“ können wir vermeiden, dass die EUBG in eine Kategorie von „paper armies“ fällt. Stattdessen soll sie sich tatsächlich zu einem "mobilizing tool" der GASP entwickeln. (Quelle 2006, 5 und 9)

⁸ Die Vorschlägen wurden nach der Interview mit Katalin Horváth aus den Ungarischen Verteidigungsministerium, Gábor Horváth Brigadengeneral Kommandeur und nach eigenen Gedanken zusammengestellt.

Abkürzungsverzeichnis

BG	Battlegroup
BCC	Battlegroup Co-ordination Conference
CHQ	Component Headquarter
CMC	Crisis Management Concept
CME	Crisis Management Exercise
CONOPS	Concept of Operations
CS	Combat Support
CSS	Combat Service Support
CIVCOM	Committee for Civilian Aspects of Crisis Management, Ausschusses für zivile Krisenmanagement
C2	Command and control
DRC	Democratic Republic of the Congo
ESVP	European Security and Defence Policy, Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik
ESS	European Security Strategy, Europäische Sicherheitsstrategie
EU	European Union, Europäische Union
EUMC	EU Military Committee, Militärausschuss der EU
EUMS	European Union Military Staff , Militärstaff der EU
FHQ	Force Headquarters
FOC	Full Operational Capability
GAERC	General Affairs and External Relations Council
GASP	Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik
GSVP	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik
HHG	Helsinki Headline Goal
HG	Headline Goal

HQ	Headquarter
IMD	Initiating Military Directive
IOC	Initial Operational Capability
MSO	Military Strategic Option
NAC	North Atlantic Council
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NRF	NATO Response Force
OHQ	Operation Headquarters
OPLAN	Operation Plan
OPP	Operational Planning Process
PSC	Political and Security Committee , Politische- und Sicherheitspolitische Kommittee
SACEUR	Supreme Allied Commander Europe
SHAPE	Supreme Headquarters Allied Powers Europe
SSZ	Ständige Strukturierte Zusammenarbeit
STANAGS	Standardisation Agreement for procedures and systems and equipment components
VN	Vereinte Nationen

LITERATURVERZEICHNIS

- Bentégeat, Gen. "'What's Past is Prologue'." *Impetus - Bulletin of the EU Military Staff*, Spring/Summer 2007: 6-8.
- EU Institute for Security Studies. "EU security and defence - Core Documents 2004." *Chaillot Papers*, February 2005: 1-416.
- . "EU security and defence - Core Documents 2005." *Chaillot Papers*, March 2006: 1-454.
- EU Institute for Security Studies. *Enabling the future - European military capabilities 2013-2025: challenges and avenues*. Study, Paris: EU Institute for Security Studies, 2013, May, 69.
- . "EU Security and Defence - Core Documents 2007." October 2008: 1-523.
- Franco-British Summit. "Franco-British Summit Joint Declaration On European Defence." *Atlantic Community*. December 4, 1998. <http://www.atlanticcommunity.org/Saint-Malo%20Declaration%20Text.html> (accessed July 5, 2014).
- Hamelink, Ron. "EU Battlegroup Concept." *Register of the Council of the European Union*. April 27, 2007. <http://register.consilium.europa.eu/doc/srv?l=EN&f=ST%2013618%202006%20EXT%201> (accessed July 5, 2014).
- Horváth, Katalin, interview by Marity Patrícia. *The CSDP and the EU Battlegroup* Budapest, June 4, 2014.
- Impetus - Bulletin of the EU Military Staff. "Ready for Activation: The New EU Operations Centre ." *Impetus - Bulletin of the EU Military Staff*, Spring/Summer 2007: 5.
- Kaitera, Juha, and Guy Ben-Ari. *EU Battlegroups and the NATO Response Force: A Marriage of Convenience?* Study, Europe Program, Washington: CSIS - Center for Strategic and International Studies, 2008, 12.
- Lieutenant-Colonel, Hamelink Ron. "The Battlegroups Concept: A Versatile Force Package." *Impetus - Bulletin of the EU Military Staff*, Spring/Summer 2006: 12-15.
- Lindstrom, Gustav. "Enter the EU Battlegroups." *Chaillot Paper*, February 2007: 1-90.
- Lt Gen Leakey, David. *Interview with DGEUMS – LT Gen Leakey* *Impetus - Bulletin of the EU Military Staff*, Spring/Summer 2010: 2-4.

Lt Gen Leakey, David. *Taking Charge: A New DG at the EUMS* Brussels: Impetus - Bulletin of the EU Military Staff, Spring/Summer 2007: 2-4.

Mölling, Christian. *EU Battlegroup - Stand und Probleme der Umsetzung in Deutschland und für die EU*. Diskussionspapier, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, 2007, March, 13.

Major, Claudia, and Christian Mölling. *EU-Battlegroup - Bilanz und Optionen zur Weiterentwicklung europäischer Krisenreaktionskräfte*. Study, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, 2010, August, 35.

Quille, Dr Gerrard. "The EU Battlegroups." *European Parliament*. September 12, 2006. http://www.europarl.europa.eu/meetdocs/2009_2014/documents/sede/dv/sede030909notebattlegroups_/sede030909notebattlegroups_en.pdf (accessed July 5, 2014).

Simón, Luis. *Command and control? Planning for EU military operations* . Occasional Report, EU Institute for Security Studies, 2010, January, 48.